

Aus dem Verein

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **20 (1964)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus dem Verein

Jahresversammlung 1964 und 60-Jahr-Feier

Die Jahresversammlung, an der wir in einfachem Rahmen das 60jährige Bestehen des Deutschschweizerischen Sprachvereins feiern wollen, findet am 14./15. März in Schwyz statt.

Alle Mitglieder, die sich mit dem Sprachverein verbunden wissen oder die solchen Kontakt suchen, sind eingeladen, sich schon am *Samstagabend* zum Nachtessen und anschließenden ungezwungenen Beisammensein in Schwyz einzufinden.

Es wird von der jetzigen und der geplanten Arbeit des Sprachvereins die Rede sein (am Sonntag im Jahresbericht und im Vortrag), dann auch von der geleisteten und von den Grundlagen; als Einlagen werden kleine schwyzerische Leckerbissen angeboten.

Die *Einladung* mit den genauen Angaben erhalten unsere Mitglieder Ende Februar. Weitere Teilnehmer sind uns willkommen; verlangen Sie bitte Einladung und Programm bei Herrn D. Seeholzer, Mühlemattstraße 26, Luzern.

Dr. Oskar Buchmann †

Am 7. Dezember 1963 ist bei einem Autounfall der Geschäftsführer der westdeutschen Gesellschaft für deutsche Sprache und Leiter der Arbeits- und Forschungsstelle in Lüneburg, Dr. Oskar Buchmann, im Alter von 43 Jahren ums Leben gekommen.

Die Mitglieder unserer Zweigvereine werden sich an seine Vorträge bei uns im Herbst 1961 erinnern. Obwohl wir zu unserer westdeutschen Schwestergesellschaft keine näheren Beziehungen unterhalten, verfolgen wir doch ihre Arbeit aufmerksam. Ihr Kurs ist im letzten Jahrzehnt entscheidend von Oskar Buchmann bestimmt worden. Er richtete ihn nach den Grundsätzen aus: Helfen, Mitarbeiten ist wichtiger als Kritisieren. Sprachpflege ist zwar keine Wissenschaft, aber sie muß eine wissenschaftliche Grundlage haben; sie soll nicht nur gewisse Symptome bekämpfen, sondern fähig werden, Diagnosen zu stellen und wirksame Heilmittel anzubieten — Grundsätze, die zum allermindesten der Beachtung und gründlichen Bedenkens wert sind. Oskar Buchmann steckte voller Pläne und Tatenlust; wir hatten noch viel von ihm erwartet. Auch für uns ist sein Tod ein Verlust. km.

Lesenswert wie je — und fast geschenkt!

Vor zwanzig Jahren erschienen, aber außen wie innen frisch ist das Schriftchen unseres geschätzten Mitgliedes *Professor Dr. Georg Thürer*, Teufen/St. Gallen, über „*Wesen und Würde der Mundart*“. Der Verlag muß nun aus Platzmangel den Rest der Auflage abstoßen, allenfalls sogar einstampfen. Das wäre doch schade für jedes Stück! Also greifen Sie bitte zu! Kaufen Sie, lesen Sie, verschenken Sie es! Geben Sie es jungen Leuten in die Hand! Sie erhalten das Büchlein bei unserer Geschäftsstelle (Bauherrenstr. 54, Zürich 49) für 1 Franken.

Einige herausgegriffene Sätze:

„Es ist ein Zeichen innerer Unfreiheit, wenn man beim Blick auf das Verhältnis

von Schriftsprache und Mundart glaubt, das eine gegen das andere ausspielen zu müssen.“

„Unser Sprachschicksal erlaubt uns die Sprachenfrage nicht nach dem Schema von Entweder-Oder zu entscheiden. Statt zu fordern Mundart oder Schriftsprache müssen wir Mundart *und* Schriftsprache pflegen.“

„Das Geheimnis des Erfolges beruht in der Einsicht, daß bei einer sauberen Grenzbereinigung beide Teile gewinnen. Ein guter Teil des Sprachgefühls ist die Frucht planmäßiger Vergleiche.“

„Der einfache Mensch spricht die Mundart von Natur rein; der Gebildete aus Liebe und Einsicht, und nur der Halbgebildete kann aus Eitelkeit oder Unvermögen schriftdeutsche Einsprengsel nicht lassen.“

Ein Büchlein voll treffender Einsichten in Wesen und Eigenart unserer Mundarten, und dabei nicht trocken, theoretisch, sondern getragen von einer lebendigen Freude an der Sprache und ausklingend in ein „jubilndes Ja zu den beiderlei Deutsch: zur Hochsprache, die wir mit den Sprachgenossen bis zur Wasserkante teilen, und zur Mundart nicht minder, die uns Eidgenossen das Geheimnis der Heimat hütet und offenbart.“

Ist das nicht eine Postkarte und 1 Franken wert?

Ein Brief aus Bern und ein Glückwunsch

Ein Vorstandsmitglied des Vereins für deutsche Sprache in Bern schreibt uns:

„Bei einem Tribünenbesuch während der kürzlichen Dezembersession der Eidgenössischen Räte entdeckte ich plötzlich und zu meiner freudigen Überraschung den Schriftleiter des „Sprachspiegels“, Herrn Prof. Dr. Alfons Müller-Marzohl, Luzern, unter den Mitgliedern des nunmehrigen „Rates der Zweihundert“. Daß ein führender Kopf des Deutschschweizerischen Sprachvereins in den Nationalrat abgeordnet wird, ist, scheint mir, ein so seltenes (vielleicht einmaliges), jedenfalls ein so denkwürdiges Ereignis, daß es den Lesern des „Sprachspiegels“ bekanntgegeben werden sollte. Der sonst so umsichtige und zuverlässige Schriftleiter unserer Zeitschrift scheint nun allerdings in diesem einen Fall seiner Informationspflicht nicht nachkommen zu wollen; darf ich Sie, als den gegenwärtigen (stellvertretenden) Obmann des Gesamtvereins deshalb bitten, ausnahmsweise von Ihrem Oberaufsichtsrecht Gebrauch zu machen und zu veranlassen, daß in der nächsten Nummer des „Sprachspiegels“ eine entsprechende Mitteilung samt einer Glückwunschadresse an den neugewählten Herrn Nationalrat erscheint.

Mit freundlichem Gruß

Ihr H. S.“

Das ist hiermit geschehen, und zwar mit dem größten Vergnügen. Denn tatsächlich, wir wissen nicht, wem wir mehr Glück wünschen sollen: dem neuen Herrn Nationalrat zu seiner verheißungsvollen politischen Laufbahn oder dem Sprachverein, der nun durch eines seiner tätigsten und treuesten Mitglieder in der obersten gesetzgebenden Behörde der Schweiz vertreten ist.

Kurt Meyer

„Sprachspiegel“-Werbung

Wir bitten unsere Leser, die beiliegende Antwortkarte zu beachten. Sie gibt Ihnen die Gelegenheit, uns zum Jubiläum des Sprachvereins Werbe-Adressen mitzuteilen. Helfen Sie uns mit, im Jubiläumsjahr einen Schritt vorwärtszukommen.